

R i c h t l i n i e n
für die dritte Gesamtausgabe der
"Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit"

I. Zur Übersetzung.

1. Zugrunde zu legen ist die beste kritische Ausgabe des lateinischen Textes; das wird vorwiegend die letzte Edition in den Mon.Germ.hist. sein. Wo der Übersetzer glaubt, von dieser Textgestalt abweichen zu müssen, gibt er in einer Anmerkung dazu kurze Rechtfertigung; ebenso dort, wo er keiner der Lesarten den Vorzug zu geben vermag oder wo die Textverderbnis bisher von andern nicht geheilt ist und auch durch ihn nicht geheilt werden kann. Wenn der lateinische Text Lücken aufweist, sind ihre Ergänzungen in der Übersetzung in spitze Klammern (< >) einzuschließen und, wenn sie vom Übersetzer stammen, stets, sonst wohl nur meistens, in den Anmerkungen zu begründen. Interpolationen des Originals werden nur in die Anmerkungen aufgenommen und behandelt, und auch hier nur dann, wenn sie belangvoll scheinen.

2. Die Einteilung in Kapitel und Absätze, wie sie die lateinische Textausgabe bietet, wird sich fast immer übernehmen lassen. Gelegentlich wird es ratsam sein, die Absätze zu vermehren, aber nur dann, wenn die Abschnitte zu lang und unübersichtlich sind und wenn der Sinn es wirklich fordert.

3. Entgegen der Praxis der Mon.Germ.hist. werden die entlehnten Stellen nicht durch besonderen Druck hervorgehoben, sondern die benutzten Quellen in der Anmerkung (und Einleitung) genannt und der Umfang ihrer Benutzung in der Anmerkung genau gekennzeichnet. Wirkliche Zitate, d.h. wörtliche Entlehnungen inhaltlicher oder stilistischer Art, werden durch Anführungsstriche im Anfang und am Ende markiert, gleichgültig, ob im lateinischen Text ein einführender Hinweis (inquit o.ä.) steht oder nichts dergleichen. Wo der Wortlaut an den der Quelle nur angelehnt ist, hat die Anmerkung die Stellenangabe und den zugrundeliegenden Wortlaut direkt zu bieten.

Sind metrische Verse (aus Vergil, Ovid, Prudenz o.a.) eingefügt, so werden sie möglichst auch im entsprechenden Versmaß (deutschem Hexameter, Distichon udgl.) übersetzt und Vers für Vers aus der Prosa abgehoben. Rhythmisches Versmaß wird silbengetreu übernommen bis auf den gereimten Schluß, in dem nicht fallend mit fallend (klingend) usw. wiedergegeben zu werden braucht.

Die häufigsten Zitate, die aus der Bibel, die in den lateinischen Ausgaben großenteils, aber durchaus nicht vollständig nachgewiesen sein dürften - die Nachweise dieser wie der andern Zitate sollen aus den Ausgaben vollständig übernommen und möglichst noch vermehrt werden - sind im Wortlaut der Wiedergabe, so weit es irgend geht, an den Luthers anzulehnen. Weicht der lateinische Text des betreffenden Autors von dem der Vulgata ab, so ist das in der Anmerkung jeweils zu vermerken, dort auch - nicht am Rand - die betreffende Stelle anzugeben und zwar mit dem deutschen Namen des Buches (nicht Job, sondern Hiob, nicht Genesis, sondern 1.Mose usw.) und in Luthers Zählung (die Kapitel in Luthers Psalter z.B. haben meistens eine um 1 höhere Zahl als in der Vulgata).

4. Auf die Übersetzung, die das Wichtigste ist, die eigentliche Aufgabe der "Geschichtschreiber", ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Das Ziel ist, den Sinn der lateinischen Worte zu treffen, ihn vor allem in grammatisch reinem, klarem und gutem Deutsch unserer Tage